

Das «Giza-Archiv-Projekt»

Interview mit Peter Der Manuelian (Museum of Fine Arts, Boston)

von Michael Haase

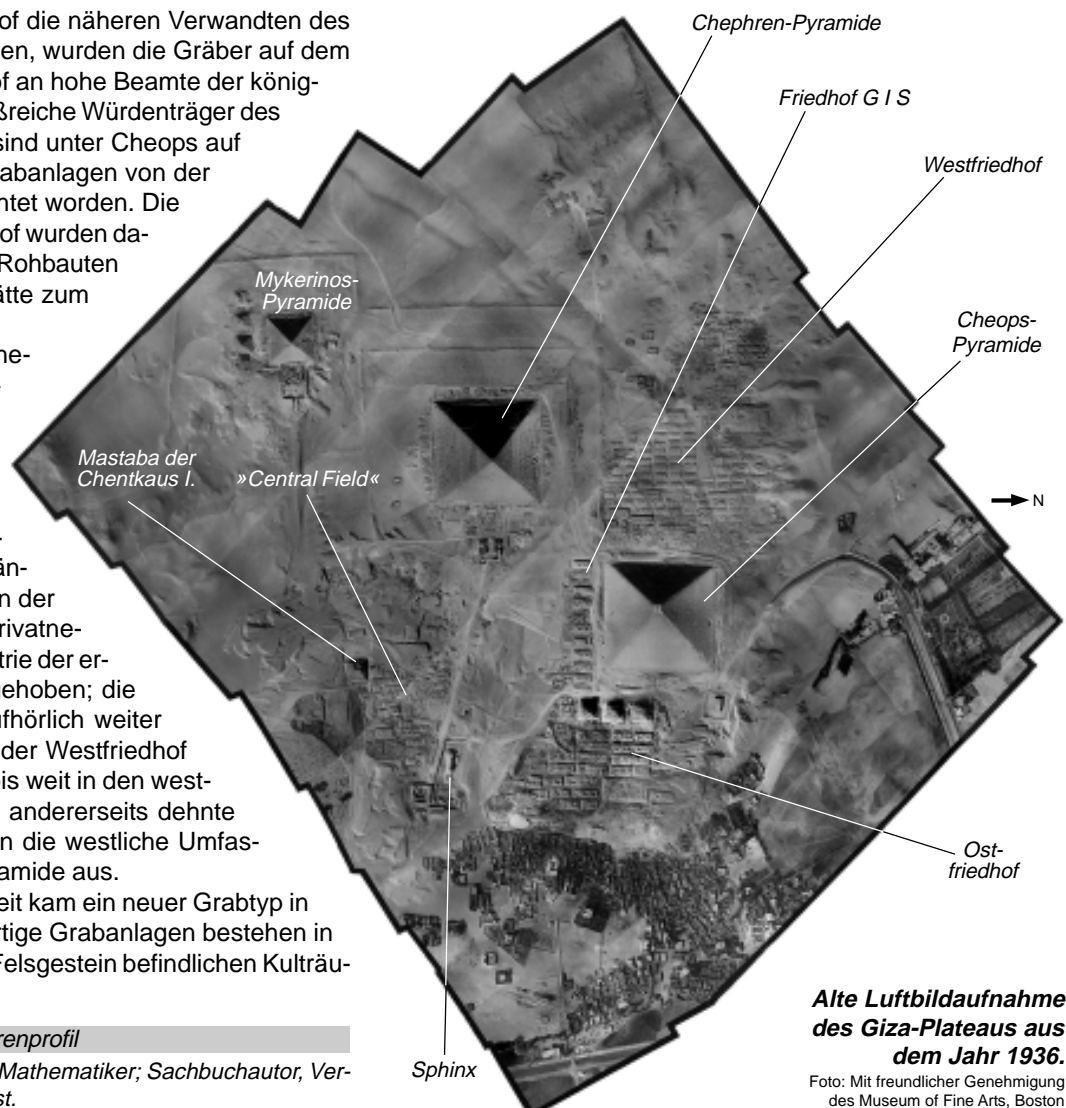
Abb.: Mit freundlicher Genehmigung
des Museum of Fine Arts, Boston

Das Giza-Plateau bot aufgrund seiner stabilen geologischen Konsistenz und seiner topographischen Gegebenheiten gute bauliche und infrastrukturelle Voraussetzungen für die Errichtung der drei großen Pyramidenkomplexe von Cheops, Chephren und Mykerinos sowie auch für die Realisierung ausgedehnter Privatnekropolen im Umfeld der Königsgräber. So wurden z. B. östlich und westlich der Cheops-Pyramide Gräberfelder angelegt (siehe Foto rechts), die in Aufbau, Ausrichtung und Ausstattung ein Abbild der damaligen hierarchischen Gesellschaftsordnung darstellten. Während auf dem nahe dem Königsgrab liegenden Ostfriedhof die näheren Verwandten des Cheops ihre letzte Ruhe fanden, wurden die Gräber auf dem weiter entfernten Westfriedhof an hohe Beamte der königlichen Baubehörde und einflußreiche Würdenträger des Hofes vergeben. Insgesamt sind unter Cheops auf den beiden Friedhöfen 77 Grabanlagen von der staatlichen Baubehörde errichtet worden. Die Mastabas auf dem Westfriedhof wurden dabei den Grabeigentümern als Rohbauten ohne Verkleidung und Kultstätte zum weiteren Ausbau übergeben.

Die Vergabe vieler nach Cheops' Regentschaft leerstehender Grabanlagen und die Errichtung neuer Mastabas auf dem Westfriedhof wurden unter Chephren fortgesetzt. Spätestens mit der Regentschaft des Mykerinos veränderte sich dann das Aussehen der unter Cheops konzipierten Privatnekropolen: Die strenge Symmetrie der ersten Bauplanung wurde aufgehoben; die Friedhöfe dehnten sich unaufhörlich weiter aus. So erstreckte sich z. B. der Westfriedhof am Ende des Alten Reiches bis weit in den westlichen Bereich des Plateaus; andererseits dehnte er sich aber auch bis dicht an die westliche Umfassungsmauer der Cheops-Pyramide aus.

In Chephrens Regierungszeit kam ein neuer Grabtyp in Mode – die Felsgräber. Derartige Grabanlagen bestehen in der Regel aus vollständig im Felsgestein befindlichen Kulträu-

men und dem von dort aus erreichbaren, darunterliegenden Bestattungskomplex (Grabschacht und Grabkammer). Es handelt sich hierbei um keinen starren morphologischen Architekturtyp, sondern um Grabanlagen unterschiedlicher Ausprägung. So wurden oftmals auch zusätzliche Anbauten in Form von mastabaähnlichen Oberbauten oder dem Grab vorgelagerte Räumlichkeiten ausgeführt, die den gänzlich im Fels liegenden Grabanlagen einen öffentlichen Charakter im Kultgeschehen gaben.



**Alte Luftbildaufnahme
des Giza-Plateaus aus
dem Jahr 1936.**

Foto: Mit freundlicher Genehmigung
des Museum of Fine Arts, Boston

Autorenprofil

Michael Haase (Berlin): Diplom-Mathematiker; Sachbuchautor, Verleger und Wissenschaftsjournalist.

Die Felsgräber, die in bestimmten Bereichen der Steinbrüche zu Zeitpunkten entstanden, als diese nicht mehr oder nur noch partiell für die Gewinnung von Baumaterial ausgebeutet wurden, sind auf dem Giza-Plateau bis zum Ende des Alten Reiches bezeugt – wobei die meisten aus der 5. und 6. Dynastie stammen. Sie wurden vor allem im großen Steinbruchgebiet südlich der Cheops-Pyramide zwischen den Aufwegen der Pyramiden von Chephren und Mykerinos errichtet («*Central Field*»). Sie finden sich aber auch an der östlichen Hangregion des Plateaus unweit des zur Cheops-Pyramide gehörenden Familienfriedhofs, nordwestlich des Westfriedhofs und im Steinbruchgebiet südöstlich der Mykerinos-Pyramide.

Unter Mykerinos wurde vermutlich die Nekropole G I S entlang der Südseite der Cheops-Pyramide fertiggestellt. In die Zeit des letzten großen Bauherrn auf dem Giza-Plateau dürfte ebenfalls die endgültige Fertigstellung der 25 Grabanlagen fallen, die den Westfriedhof nach Osten hin erweiterten («*Friedhof en Échelon*»). Nur ein geringer Prozentsatz der Eigentümer dieser Mastabas ist heute bekannt. Auch hier liegen wieder mehrere Generationen zwischen der Errichtung der Kernbauten und ihrer Vollendung und Belegung.

Mit der Errichtung des «*Friedhofs en Échelon*» und dem Bau der monumentalen Grabanlage der Königin Chentkaus I. im ehemaligen Steinbruchgebiet des Cheops endeten die umfangreichen Bauaktivitäten der Könige der 4. Dynastie auf dem Giza-Plateau. Etliche der Privatgräber wurden zwar noch in den folgenden zwei Dynastien belegt, umgebaut und erweitert, das Giza-Plateau aber aufgrund seiner extensiven Bebauung nicht mehr als königliche Begräbnisstätte ausgewählt. Die Königsnekropolen der 5. und 6. Dynastie liegen dann bei Abusir und Sakkara. Auf dem Giza-Plateau entstanden in dieser Zeit jedoch viele neue Gräber für Totenpriester und einflussreiche Beamte, die u. a. in den angrenzenden Pyramidenstädten tätig waren. So entwickelten sich die Friedhöfe im Schatten der übermächtig wirkenden Königsgräber bis zum Ende des Alten Reich zu einem unüberschaubaren Konglomerat von dicht aneinanderliegenden Grabanlagen, die letztlich das Pyramidenfeld von Giza zur umfangreichsten und kompaktesten Nekropole des Pyramidenzeitalter werden ließen.

Vor diesem bauhistorischen Hintergrund und auf der Grundlage der archäologischen Forschungen auf dem Giza-Plateau hat es sich der Bostoner Ägyptologe Peter Der Manuelian mit dem «*Giza-Archiv-Projekt*» zur Aufgabe gemacht, eine umfassende Gesamtdarstellung dieser Nekropole zu erarbeiten und diese im Internet zur Verfügung zu stellen. Das folgende Interview soll dieses Projekt näher beleuchten. ...



Peter Der Manuelian vor der Cheops-Pyramide auf dem Giza-Plateau.

Foto: Brian Snyder

Rechts: Im Harvard-Camp auf dem Giza-Plateau im Jahr 1938. Beim Prüfen der Grabungsaufzeichnungen (v. l. n. r.): Frank O. Allen, George Reisner, Nicholas Melnikoff, Hansmartin Handrick (sitzend) und Mohammed Said Ahmed.

Herr Der Manuelian, bitte schildern Sie unseren Lesern zu erst Ihre wissenschaftliche Laufbahn und Ihre Aktivitäten innerhalb der Ägyptologie.

Autorenprofil

Peter Der Manuelian: Wie bei vielen meiner Kollegen habe ich mich schon als Kind für die Ägyptologie interessiert. Eigentlich lieben alle Kinder das alte Ägypten, doch mit dem Erwachsenwerden verliert man oftmals diese Zuneigung – nicht so bei mir! Die ägyptische Abteilung des Bostoner Museum of Fine Arts (MFA) hat mich großzügigerweise bereits 1976 als Mitarbeiter angenommen. Nachdem ich 1981 mein BA-Diplom an der Harvard University gemacht habe, durfte ich Dank eines Stipendiums ein Jahr lang an der Universität in Tübingen verbringen. Den damaligen Professoren in Tübingen verdanke ich einige der reizvollsten akademischen Jahre meines Lebens, wobei ich auch mehrere Kollegen in der deutschsprachigen Ägyptologie kennenlernen konnte. Von dort aus ging ich zwischen 1982 und 1984 an die Universität von Chicago, danach drei Jahre ans »Chicago House« nach Luxor. 1987 habe ich angefangen, vollzeitlich im Bostoner Museum zu arbeiten – und dort bin ich bis heute geblieben, allerdings mit wechselnden kuratorischen Verantwortungen. Schließlich habe ich 1990 an der Universität von Chicago promoviert. Seit 2000 unterrichte ich teilzeitlich an verschiedenen Universitäten in der Gegend (Harvard, Tufts und Brown). Ich interessiere mich für viele Aspekte der altägyptischen Kultur – darunter die 18. Dynastie und den Archäismus der Saitenzeit. Seit einigen Jahren liegt der Schwerpunkt meines Interesses auf dem Alten Reich, insbesondere der Nekropole von Giza. Aber auch andere Bereiche lasse ich nicht aus den Augen: Altägyptische Geschichte, Sprache, Epigraphik, die Entwicklung der Nekropolen sowie das Entwerfen bzw. Herausgeben ägyptologischer Publikationen – das alles fasziniert mich.

Sie sind der Leiter des «*Giza-Archiv-Projektes*» am Bostoner Museum of Fine Arts. Seit wann läuft das Projekt und wie sehen dessen Inhalte und Zielsetzungen aus?

Peter Der Manuelian: Dank der wissenschaftlichen Methodik von George Reisner (geb. 1867 in Indianapolis, gest. 1942 in Giza) besitzt das MFA ein sehr großes Archiv archäologischer Materialien. Es kann sich aber wohl kein Museum der Welt leisten, ohne zusätzliche Unterstützung ein derartiges Archiv richtig aufzubewahren, geschweige denn, der Allgemeinheit zugänglich zu machen. Daher war es ein großes Glück, daß wir im Jahr 2000 finanzielle Unterstützung von der »Andrew W. Mellon Foundation« in New York bekommen haben, um zwischen 2000 und 2004 das Giza-Archiv zu »retten«, d. h. das Bild- und Textmaterial zu digitalisieren und einem breite-



Foto: Mohammedani Ibrahim; abfotografiert aus dem Al-Mussawar Arabic Magazine, Nr. 740, 16.12.1938. Mit freundlicher Genehmigung des Museum of Fine Arts, Boston

Blick von Südosten auf die Pyramiden von Giza im Jahr 1927.

Foto: Mit freundlicher Genehmigung des Museum of Fine Arts, Boston



ren Publikum als wissenschaftlichen Forschungskorpus im Internet verfügbar zu machen. Ein weiteres Ziel ist es, ein »zentralisiertes Internet-Archiv« aufzubauen, das mit den Grabungen der Harvard University und des Bostoner Museum of Fine Arts anfangen, anschließend aber alle archäologischen Aktivitäten in der Giza-Nekropole darstellen soll.

Seit einiger Zeit betreiben wir eine eigene Homepage. Hauptziel der Giza-Internetseite ist es, nicht nur einfache Listen von Materialien zu liefern, sondern vielmehr benutzerfreundliche Links zwischen verschiedenen Arten von Daten zu bilden. Ein Beispiel: Wenn ich mich für das Grab G 2000 interessiere, so klicke ich den Begriff an und bekomme sofort alle gesammelten Dokumente, die mit diesem bestimmten Grab in Verbindung stehen: z. B. 80 Fotos, 25 Tagebuchseiten, fünf Pläne, zwei altägyptische Personennamen, 33 Funde und vieles mehr. Früher mußte man ein Reisestipendium nach Boston beantra-

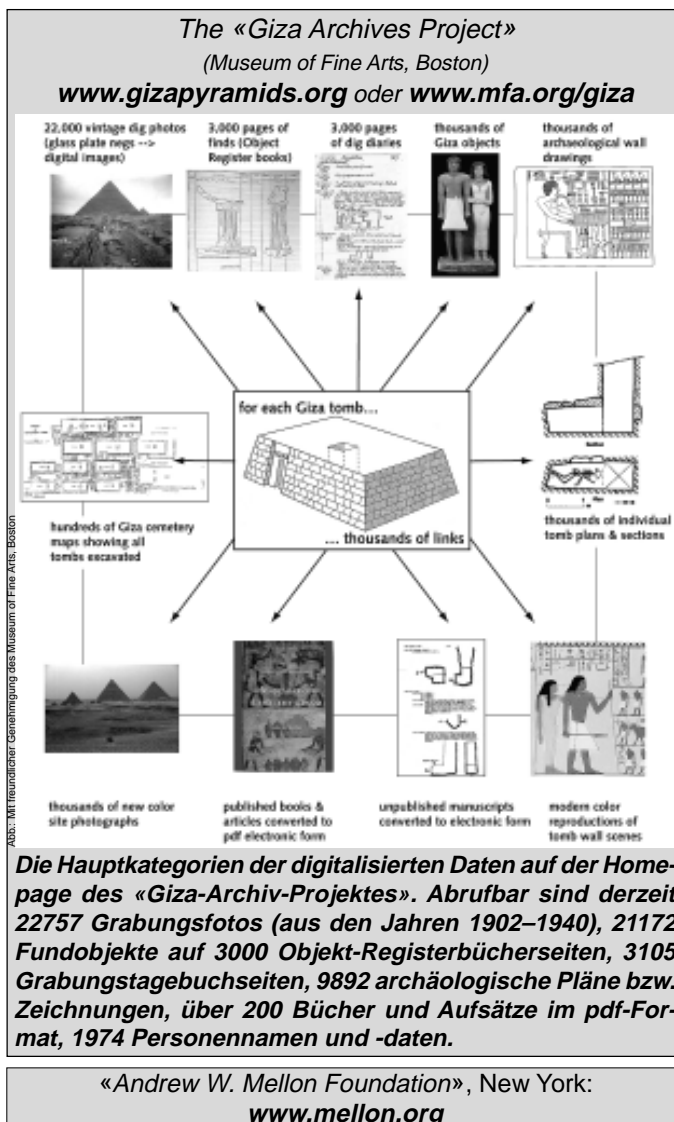
gen, dann in befristeter Zeit quer durch die Archive »rennen«, in der Hoffnung, nichts zu übersehen. Das war eine sehr anstrengende und ineffektive Art und Weise der Forschung und Recherche. Heute kann man die Daten über das Internet bequem zu Hause sammeln. 2004 haben wir weitere finanzielle Mittel von der »Mellon Foundation« bekommen, um bis 2007 weiterzuarbeiten. Obwohl es noch viele weitere Dokumente im MFA gibt, die wir hinzufügen möchten (darunter Tausende von Farbdias, 4000 Seiten unpublizierte Reisner-Manuskripte usw.), haben wir jetzt auch die Möglichkeit, sechs andere »Giza-Institute« zu bitten, an unserem Projekt teilzunehmen.

Wie viele Mitarbeiter sind in das Projekt involviert?

Peter Der Manuelian: Seit Beginn haben insgesamt 185 Personen am Projekt teilgenommen. Wir haben viele technologische wie auch ägyptologische Beiträge von allen möglichen Leuten mit allen denkbaren Talenten erhalten. Ich beschäftige vollzeitlich eine Forschungsassistentin, Frau Dr. Diane Flores, die an den Reisnerschen Daten zahllose Verbesserungen vorgenommen hat, da innerhalb der 40jährigen Grabung etliche Diskrepanzen aufgetreten sind. Am Anfang habe ich vier Hilfskräfte angestellt, um die Dateneingabe zu bewerkstelligen. Hierbei ging es hauptsächlich um Datenbankarbeiten für die Foto- und Objektarchive sowie die Expeditions-Tagebücher. Im ersten Jahr hatten wir auch eine Firma beauftragt, um 22000 Fotos zu digitalisieren. Seitdem gibt es mehrere Studenten von der Harvard bzw. Tufts University, die in einem von mir angebotenen Giza-Seminar tätig sind. Ein Teil der Arbeit in diesem Seminar besteht darin, mindestens zehn Stunden pro Semester dem Projekt im MFA zu widmen. Den meisten gefällt die Möglichkeit so sehr, bei einem »echten Projekt« etwas zu leisten, d. h. nicht nur in einer typischen Unterrichtsübung dabei zu sein, daß sie einfach bei uns bleiben – manchmal sogar über mehrere Jahre hinweg. Zudem haben Museumsdozenten, Pensionierte und Freiwillige dem Projekt ihre unentbehrliche Hilfe zur Verfügung gestellt; man kann die vielen Namen auf unserer Homepage im Internet nachlesen.

Wie sieht es konkret mit der Finanzierung und damit auch langfristig mit der Zukunft des Projektes aus?

Peter Der Manuelian: Zuerst haben wir für den Zeitraum 2000 bis 2004 eine Summe von 750000 US-Dollar von der »Andrew W. Mellon Foundation« bekommen. Anschließend haben wir dann noch einmal die Summe von 545000 US-Dollar erhalten, die für unsere Arbeit bis zum Jahr 2007 ausreichen muß. Das sind für die Ägyptologie zwar riesige Summen, aber leider werden die Gelder auch sehr schnell aufgebraucht – vor allem, um die technologischen Bedürfnisse zu befriedigen. Es gibt Kosten für Datenbankfirmen, Programmierer, Server, die Internetseite, Computer, Software, Digitalkameras, Speicherkapazität, Backups und vor allem für das begabte Personal. Das alles kostet viel Geld.



Ein Beispiel: Wir haben zahllose riesige, zerbrechliche und zusammengerollte Pläne aus den 1930er Jahren von der Giza-Nekropole. Sie sind unveröffentlicht und unbekannt – hauptsächlich, weil sie derart groß sind, daß man sich früher gewei-gert hatte, sie überhaupt auszurollen. Erst durch das Digitalisieren werden solche Pläne überhaupt brauchbar. Es gibt al-lerdings in ganz Boston nur eine einzige Firma, die einen Pro-fi-Scanner besitzt, der eine ausreichend große Glasplatte hat, um solch umfangreiches Kartenmaterial in einem Zug zu digita-lisieren. Einen Plan einzuscannen, kann daher ohne weiteres Hunderte von Dollar kosten!

Eventuell braucht man langfristig gesehen eine Stiftung für solch ambitionöse Projekte – am besten innerhalb einer akademi-schen Institution wie einer Universität bzw. einem Museum. Man muß hierbei immer mit der Technologie auf dem laufen-den sein, Publikationen unterstützen und neue Forschungs-methoden testen. Nur mit einer finanziell soliden Zukunft kann man die archäologische Erbschaft Gizas auf Dauer sichern.

»Obwohl die Giza-Internetseite in erster Linie für wissenschaftliche Forschungen konzipiert wurde, haben wir uns bemüht, eine möglichst benutzerfreundliche Schnittstelle zu schaffen.«

Kommen wir zu der schon erwähnten Homepage des «Giza-Archiv-Projektes», die erst vor wenigen Monaten aktualisiert und umgebaut wurde. Was kann der Ägyptologe, aber auch der an Ägypten interessierte Internet-Surfer dort finden?

Peter Der Manuelian: *Obwohl die Giza-Internetseite in erster Linie für wissenschaftliche Forschungen konzipiert wurde, haben wir uns bemüht, eine möglichst benutzerfreundliche Schnittstelle zu schaffen. Denn Ägyptologe oder Archäologe zu sein, heißt heutzutage nicht unbedingt, daß man sich auch gut mit einem Computer auskennen muß. Daher haben wir versucht, mehrere »Zugänge« in das Datenmaterial zur Verfü-gung zu stellen, da manche Leute »wörtlich« denken, wäh-rend andere das eher »grafisch« tun. Manche Forscher wis-sen ganz genau, wo sie hinwollen: Sie suchen z. B. den Inhalt von »Grab G 2370, Schacht A« oder etwa alle Dienerfiguren aus dem Westfriedhof, während andere erst einmal ein biß-chen visuell herumschauen wollen. So kann man sich über eine Luftaufnahme der gesamten Nekropole orientieren und dann über drei Suchmöglichkeiten weiterrecherchieren:*

1.) Im »Quick Search«-Feld kann man fast alles eingeben, um schnell Resultate zu bekommen. Beispiele wären Begriffe wie »Scheintür«, »Sitzstatue«, »Sphinx«, »Hermann Junker« oder »Hetepheres«. Man bekommt so eine Liste von »Tref-fern« (Fotos, Tagebücher, Funde usw.) und kann danach wei-ter in eine bestimmte Richtung forschen.

2.) Für Fortgeschrittene gibt es eine »Advanced Search«-Sei-te, auf der man nach Kategorien geordnet ganz spezifische Anfragen stellen kann: nach »Funden«, »Tagebüchern«, »Plä-nen und Zeichnungen«, »Personen«, »Denkmälern« sowie »Fotos«. So kann man beispielsweise nach einem Bostoner Objekt mit einer bestimmten Inventarnummer oder nach allen Tagebuchseiten aus dem Jahr 1912 suchen. Man kann sich alle Pläne des Grabes G 7560 anzeigen lassen oder auch alle Fotos von Ehepaarstatuen. Man kann auch alle Bilder abrufen, die z. B. am 30. Mai 1932 aufgenommen wurden bzw. sämtli-che Fotos von Pierre Lacau (ehemaliger Direktor der Altertü-merverwaltung) einsehen.

3.) Meine persönliche Lieblingsmethode ist die Funktion »Visu-al Search«. Sie führt zu einer Luftaufnahme der gesamten Ne-kropole, die man so weit vergrößern kann, bis sogar Perso-nen erkennbar sind. Hier wird jedes Grab zu einem »rollover

button«. Klickt man z. B. auf eine Mastaba, werden alle relevan-ten Materialien bezüglich dieses Grabes sofort geliefert: Fot-os, Tagebücher, Objekt-Funde, Pläne sowie Listen von alten bzw. modernen Personennamen. Zudem gibt es auf der Luft-aufnahme kleine runde gelbe bzw. blaue »Knöpfe«. Jeder Knopf führt zu einem 360°-Panoramafoto (siehe Foto unten). In diesem Sinne kann man den Friedhof von seinem Schreib-tisch aus »besuchen«. Mein Ziel ist es, solche 360°-Panorama-aufnahmen für die ganze Nekropole vorzulegen, damit man die jetzige Situation (in Farbe) mit den alten Grabungsfotos (in Schwarzweiß) vergleichen kann.



Im »Steindorff-Friedhof« (an der östlichen Seite des Grabes D 20 von Tepemanch). Oben: Mit Hilfe einer Digitalkamera und eines aufmontierten Parabolspiegels werden Panorama-Aufnahmen erzeugt (siehe Foto unten). Im Hintergrund die Cheops-Pyramide. Unten: Aus dem Aufbau im obigen Foto resultierende Panorama-Aufnahme. Dieses verzerrte Bild wird später mit Hilfe einer speziellen Software im Computer in einen 360°-Film umgewandelt, den der Anwender im Inter-net ansehen kann.

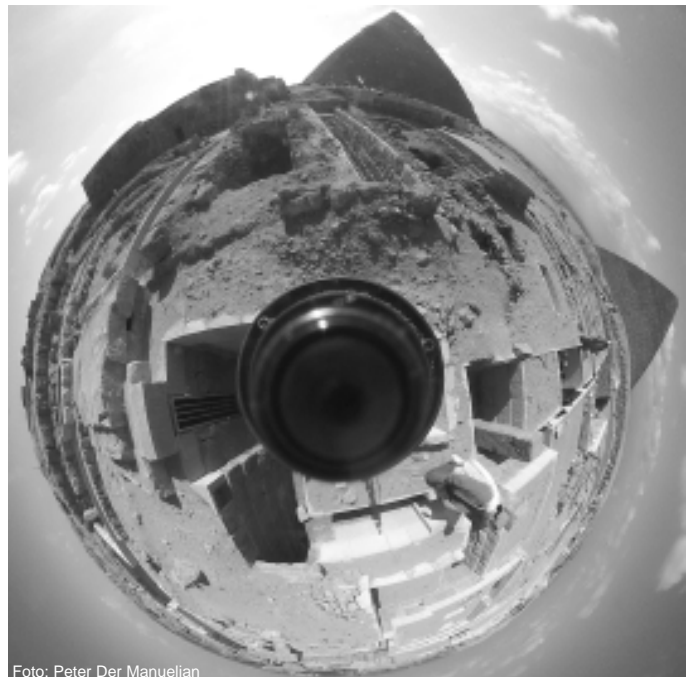


Foto: Mohammedani Ibrahim. Mit freundlicher Genehmigung des Museum of Fine Arts, Boston



Während der Arbeiten an der Schachtanlage G 7000x im Jahr 1927, in der Teile der Grabausstattung von Cheops' Mutter Hetepheres I. gefunden wurden: Hebung des Alabaster-Sarkophags.



Untersuchungen in der Kammer der Schachtanlage G 7000x im Jahr 1926. Blick nach Norden. Noel F. Wheeler bei der Arbeit. Im Vordergrund Teile des Schmuckes der Hetepheres I. Rechts der Alabaster-Sarkophag, der 1927 geborgen wurde und heute im Ägyptischen Museum in Kairo steht.

Foto: Mustapha Abu-el-Hamd. Mit freundlicher Genehmigung des Museum of Fine Arts, Boston

Alle 32000 Digitalbilder auf der Homepage (von denen einige hier im Interview abgebildet sind, Anm. d. Red.) sind vergrößerbar. Man kann hier tatsächlich wissenschaftliche Forschung im Internet betreiben, indem man z. B. die kleinsten Details einer hieroglyphischen Inschrift oder die Gesichtszüge einer Statuette studieren kann. Durch eine spezielle Vergrößerungstechnik werden große Fotos in mehrere Teile zerlegt, damit man schnell auf sie zugreifen kann. Der Benutzer merkt gar nicht, daß er nur diejenigen Teile vergrößert bekommt, die er gerade anschaut. Wir haben uns extra bemüht, eine derartige Technik zu verwenden, da viele Internetseiten an der Tatsache scheitern, daß die Fotos einfach zu klein gehalten sind, um ernsthafte Recherchen zu betreiben.

Abschließend möchte ich hier noch die sogenannte »Digitale Bücherei« erwähnen. Hier findet man über 200 Aufsätze und Bücher über die Giza-Nekropole – alle im pdf-Format aufbereitet. Das hat zwei große Vorteile: Erstens sind die meisten

Giza-Publikationen schon längst vergriffen. Nun sind sie dadurch wieder erhältlich und zwar nicht nur in einer Auflagehöhe von 500 Exemplaren (wie bei der ursprünglichen Drucklegung), sondern unbegrenzt überall in der ganzen Welt – und dies 24 Stunden am Tag. Zweitens haben wir das Layout der Originalpublikationen bewahrt; das bedeutet, daß man nach den Seitenzahlen bestimmter Wörter suchen kann – ein Vorteil, der bei der Originalausgabe völlig fehlt. Wir sind immer auf der Suche nach weiteren Giza-Publikationen, die wir der Bibliothek hinzufügen können; hoffentlich schaffen wir es eines Tages, eine vollständige Quelle zur Giza-Literatur im Internet anzubieten.

»Die meisten Giza-Publikationen sind schon längst vergriffen. Nun sind sie wieder erhältlich – und zwar unbegrenzt überall in der ganzen Welt.«

Sie haben etwa 6000 Seiten aus George Reisners unpublizierten Manuskripten ins Netz gestellt. Ist es geplant, dieses Material auch einmal in Buchform herauszugeben und wie viele Unterlagen aus dem Reisner-Archiv existieren noch, die bislang nicht veröffentlicht wurden?

Peter Der Manuelian: Alle von Reisner veröffentlichten Dokumente zu Giza sind bereits in der »Digitalen Bücherei« unserer Internetseite enthalten. Die Manuskriptseiten, die wir hier zur Verfügung stellen, umfassen 3000 Seiten Tagebücher, die jedoch nicht alle von Reisner selbst geschrieben wurden, sowie 3000 Seiten Registerbücher der Funde. Obwohl Reisner sein Werk »Giza Necropolis I« im Jahr 1942 herausgebracht hat, und das Buch »Giza Necropolis II«, in dem es um das Grab der Königin Hetepheres geht, nach seinem Tod im Jahr 1955 erschienen ist, existieren noch weitere Bücher bei uns in Boston. Reisner hatte z. B. vor, »Giza Necropolis II, III und IV« zu publizieren, doch er starb bereits 1942 völlig erblindet in Giza. In diesen unveröffentlichten Werken findet man die Beschreibungen der einzelnen, noch unpublizierten Gräber – und zwar alle durchgehend behandelt. Leider werden sie wohl nie in Druck gehen, denn es gibt zu viele Lücken, Fragezeichen und fehlende Maßangaben. Doch sind sie wiederum viel



Im Grab G 7101 des Kar, nördlich der Familiennekropole des Cheops (G 7000): Blick vom »Innenhof C« nach Süden durch den von Säulen getragenen Eingang in den »Raum D«, an dessen Südwand sich aus dem Fels geschlagene Statuen befinden.

Foto: Mohammedani Ibrahim. Mit freundlicher Genehmigung des Museum of Fine Arts, Boston

zu wichtig, um sie einfach in der Schublade zu belassen. Das Internet liefert also die ideale »Zwischenlösung«. Die 4000 getippten Manuskriptseiten dieser bislang unveröffentlichten Werke haben wir inzwischen alle digitalisiert, und die Studenten sind jetzt dabei, die erwähnten Dateien in eine Datenbank zu bringen. Ich hoffe, daß wir sie alle innerhalb eines Jahres auf die Homepage stellen können. Neben diesen »Giza Necropolis«-Bänden haben wir noch eine große Menge weiterer Manuskripte, Grabungsberichte und vieles mehr, die wir in absehbarer Zeit im Internet »publizieren« werden.

Wie ist die Copyright-Frage der im Internet veröffentlichten Daten geregelt? Wer kann z. B. welche Informationen für publizistische Zwecke benutzen?

Peter Der Manuelian: *Das ist eine sehr interessante Frage. Wir befinden uns hier in einer Art »terra incognita« mit diesem sogenannten »digitalisierten geistigen Eigentum«. Wir haben es den Behörden des Bostoner Museum of Fine Arts zu verdanken, d. h. u. a. dem Direktor Herrn Malcolm Rogers und der Kuratorin Dr. Rita Freed, daß sie bereit waren, die Giza-Fotos und -Dateien dem Weltpublikum umsonst zur Verfügung zu stellen. Der terminus technicus »fair use« auf der Homepage bedeutet hierbei, daß man die Materialien für wissenschaftliche Forschungszwecke sowie für den akademischen Unterricht an den Universitäten verwenden darf. Wissenschaftler, die z. B. Fotos publizieren möchten, sowie diejenigen, die sie kommerziell nutzen wollen, müssen zuerst einmal jedoch mit den Copyrightbesitzern in Kontakt treten und die üblichen Bildhonorarsätze zahlen. Bis jetzt gehörte all das Material dem Bostoner Museum, aber langsam werden auch Materialien ins Internet gestellt, die von anderen Personen oder Institutionen stammen. Es ist jedoch auf der Homepage stets angegeben, an wen man sich wenden muß, um bestimmte Daten zu mieten, zu kaufen bzw. zu veröffentlichen.*

Gibt es eine internationale Kooperation zwischen Instituten und Museen hinsichtlich eines übergeordneten Giza-Archivs? Welche Aktivitäten sind hier noch geplant?

Peter Der Manuelian: *Der Forschung zuliebe muß es so bald wie möglich eine internationale Kooperation geben. Denn was hilft es einem Wissenschaftler, wenn er alles mögliche über*



Im Jahr 1939: Grabung im Friedhof G 2000, nordöstlich der Mastaba G 2000 (Lepsius 23). Kalksteinstatuen in situ im Serdab des Grabes G 2099.

Foto: Mohammedani Ibrahim. Mit freundlicher Genehmigung des Museum of Fine Arts, Boston



Acht in der Cheops-Nekropole G 4000 auf dem Westfeld des Giza-Plateaus gefundene »Ersatzköpfe« aus Kalkstein in einem Arbeitsraum des Harvard-Camps in Giza. Sie stammen aus den Grabanlagen G 4640 (1), G 4540 (2), G 4340 (3), G 4240 (4), G 4140 (5+6) und G 4440 (7+8).

Foto: Mohammed Shadduf. Mit freundlicher Genehmigung des Museum of Fine Arts, Boston

Grab A lernen kann, doch gar nichts über Grab B weiß, nur weil letzteres von einer anderen Expedition ausgegraben wurde? Wir sollten bei Giza immer im Sinne einer archäologischen Einheit denken. Obwohl Reisner und seine zwei amerikani-

»Der Forschung zuliebe muß es so bald wie möglich eine internationale Kooperation geben.«

schen Grabungen (1902–1905 Hearst Expedition, dann ab 1905 die Harvard-MFA Expedition) den umfassendsten Teil der Nekropole ausgegraben haben, gibt es große und durchaus wichtige Bereiche, die von anderen Missionen behandelt worden sind. Heutzutage sind z. B. die Funde und Daten der deutschen und österreichischen Grabungen (von Steindorff und Junker) über vier Museen verstreut: Leipzig, Hildesheim, Wien und Kairo. Im Kairoer Museum lagert auch das Material von Selim Hassan aus dem Zentralfeld von Giza. Hinzu kommen noch Berkeley (Reisner) und Turin (Schiaparelli). Wir ha-

Ein Teil der während der Grabungen der Harvard University und des Museum of Fine Arts, Boston, in Giza entdeckten und gehobenen Sarkophage.

Foto: Said Ahmed. Mit freundlicher Genehmigung des Museum of Fine Arts, Boston



Grabung an der Mykerinos-Pyramide im Jahr 1907: Arbeiter beim Bewegen eines Granitblocks mittels Seilen und hölzerner Hebel.

Foto: Said Ahmed. Mit freundlicher Genehmigung des Museum of Fine Arts, Boston



Grabung im Taltempel des Mykerinos im Jahr 1910: Im Boden entdeckte Doppelstatue aus Grauwacke; gefunden in einer Querhalle im südwestlichen Bereich des Tempels.

Foto: Badawi Ahmed. Mit freundlicher Genehmigung des Museum of Fine Arts, Boston

ben demnächst vor, mit den Verantwortlichen all dieser Institutionen zu sprechen, in der Hoffnung, daß wir »Giza International« tatsächlich langsam aufbauen können. Hierbei spielen natürlich auch die heutigen Grabungsmissionen auf dem Giza-Plateau eine große Rolle. So z. B. die von Zahi Hawass, Mark Lehner, Ann Macy Roth und Edward Brovarski. Am Ende unseres Projektes soll eine visuelle, zentrale Datenbank aller archäologischen Aktivitäten in Giza stehen.

»Viele der Grabungsareale, die von Reisner untersucht worden sind, müssen wir bis heute als nicht vollständig erforscht betrachten.«

Sie erwähnten die aktuellen Grabungsaktivitäten auf dem Giza-Plateau. Ein wohl nicht unbeträchtlicher Teil des alten Reisner-Materials dürfte überarbeitungswürdig sein. Welche Rolle spielen hierbei Nachuntersuchungen auf dem Giza-Plateau? Sind noch Grabungen im Auftrag des »Giza-Archiv-Projektes« geplant?

Peter Der Manuelian: *Viele der Grabungsareale, die von Reisner untersucht worden sind, müssen wir bis heute als nicht vollständig erforscht betrachten. Bis wir das Reisner-Material komplett durchforscht haben, werden wir nicht genau wissen, welche seiner Ergebnisse überholt und welche noch haltbar sind. Ein interessantes Beispiel: 1912 hat Hermann Junker Fragmente einer Stele im Westfriedhof entdeckt. Dann kam der Erste Weltkrieg dazwischen. Bis er die Fragmente publizieren konnte, wußte er nicht mehr genau, woher sie ursprünglich stammten. In Reisners Archiv habe ich nun Notizen entdeckt, die das genaue Grab des Junkerschen Fundes angeben – denn Reisner mußte Giza während des Krieges nicht verlassen und konnte ungehindert weiterarbeiten. Ich hoffe, daß wir Dank der Giza-Homepage jetzt mit der Aufarbeitung des Reisner-Archivs richtig anfangen können. Natürlich möchten wir auch die alten Reisnerschen Grabungsbereiche der Nekropole weiter untersuchen, denn unsere Pflicht dem »Supreme Council of Antiquities« sowie der Weltarchäologie gegenüber ist nicht erfüllt, solange wir die alten Grabungsergebnisse nicht vollständig publiziert haben. Unsere Giza-Homepage bringt zwar die Daten, aber deren Interpretation und Be-*

deutung können nur durch endgültige wissenschaftliche Analysen und Veröffentlichungen erschlossen werden. Wir haben mehrere Bände der «Giza Mastabas Series» in Vorbereitung (bis jetzt sind sieben Bände erschienen) und werden zu diesem Zweck eventuell auch neue Grabungen organisieren.

»Ich hoffe, daß wir Dank der Giza-Homepage jetzt mit der Aufarbeitung des Reisner-Archivs richtig anfangen können.«

Welche zukünftigen Projekte sind im Rahmen des «Giza-Archiv-Projektes» noch geplant?

Peter Der Manuelian: *Die fotografische Dokumentation der Giza-Gräber bleibt trotz der 22000 Bilder von Reisner unglaublich lückenhaft – vor allem was die Farb-Dokumentation betrifft. Die Denkmäler, in denen noch Pigmente erhalten sind, werden kaum schöner werden. So sind zukünftige Fotokampagnen immer wünschenswert.*

Die internationale Kooperationskampagne (»Giza International«) wird wohl gegen Ende 2005/Anfang 2006 anfangen. Ich möchte auch die digitalisierte Epigraphik weiter unterrichten, damit wir langsam Faksimile-Zeichnungen aller dekorierten Giza-Denkmäler vorbereiten können. Die dreidimensionalen Computer-Rekonstruktionen der Denkmäler werden danach mit echten Wanddekorationen verbessert werden. Das wird wohl ein kleines Heer an Studenten in Anspruch nehmen und viele Jahre dauern!

Und wie bereits erwähnt: Was die Feldforschung angeht, möchten wir die kaum bzw. eher schlecht beschriebenen Grabungsflächen näher untersuchen bzw. wieder ausgraben. Neuere Methoden zur Datenerfassung wie z. B. das »GIS« (»Geographical Information System«) oder »remote sensing« wollen wir mit den alten Reisner-Daten in Verbindung bringen, damit wir mit allem auf dem laufenden sind.

Welche Aktivitäten außerhalb des «Giza-Archiv-Projektes» planen Sie persönlich für die nähere Zukunft?

Peter Der Manuelian: *Ich selbst habe noch mehrere Bände über die Mastabas von Giza zu schreiben, die hoffentlich jetzt einigermaßen schnell aufeinanderfolgen werden, da die Internetseite die Forschung etwas erleichtert hat. Ich habe zudem vor, eine Biographie über Reisner zu schreiben – dafür habe ich bereits umfangreiches Material aus aller Welt gesammelt. Auch viele Texte aus dem Alten Reich interessieren mich; und es fehlt nicht an wichtigen Inschriften aus Giza, die man effizienter sammeln könnte. Außerhalb des Alten Reiches finde ich die historischen Texte der 18. Dynastie faszinierend. Eines Tages möchte ich versuchen, das Layout der hieroglyphischen Inschriften aus der Sicht und mit der Sprache eines Grafikers zu analysieren. Eine beschriftete Scheintür sieht so perfekt aus, daß man die zahllosen menschlichen Entwurfs-Entscheidungen ohne weiteres übersehen kann.*

Herr Der Manuelian, vielen Dank für das Interview und weiterhin viel Erfolg bei Ihrem «Giza-Archiv-Projekt».

ABSTRACT

This interview with the Egyptologist Peter der Manuelian deals with the «Giza Archives Project». This evolving resource will serve as a centralized online repository for all archaeological activity at the Giza necropolis, beginning with the Harvard University-Boston Museum of Fine Arts excavations.